

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	14 (2001)
Heft:	9
 Artikel:	Salz, Fisch und Brot : szenisches Gestalten : Inszenierung zum Thema Salz
Autor:	Müller, Barbara
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-121675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

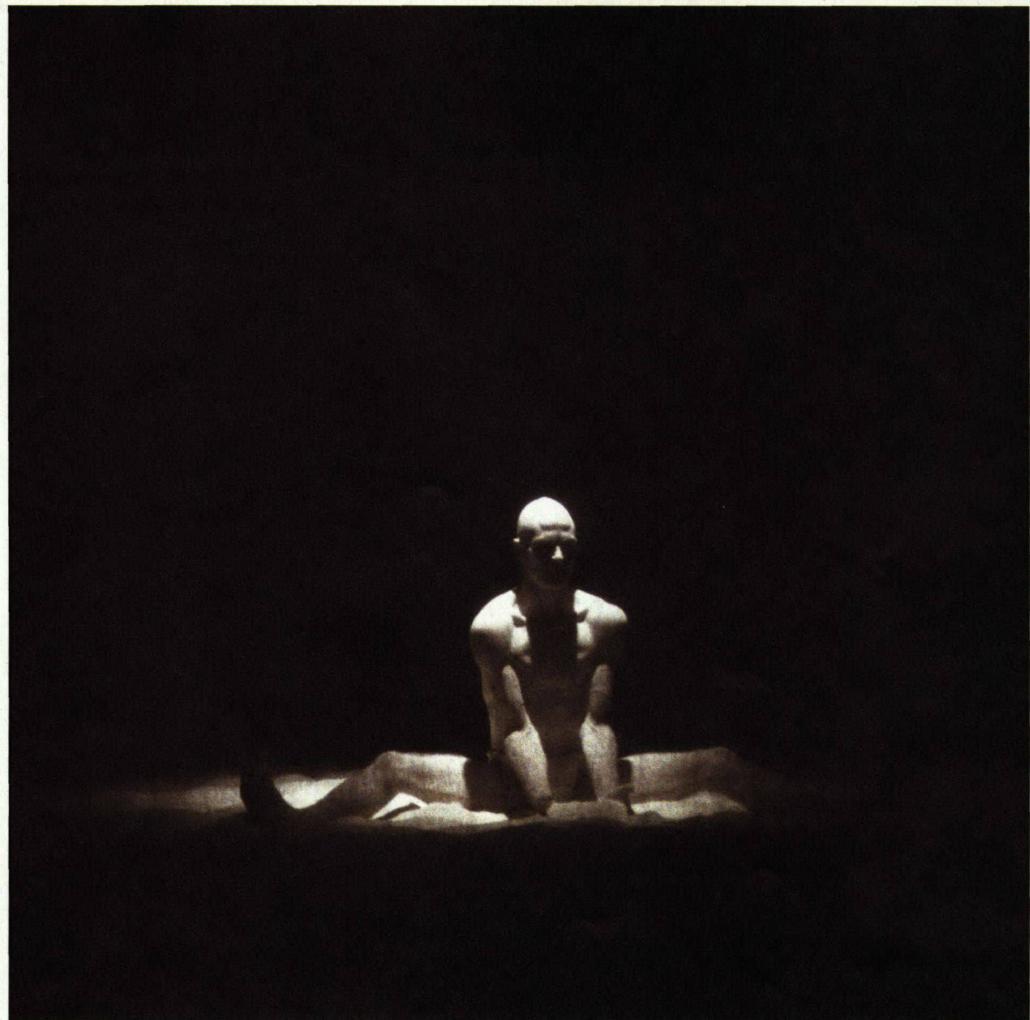
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Tänzer setzt das Thema ‹Salz› in den japanischen Butoh-Tanz um.
Butoh bedeutet wörtlich ‹stampfender Tanz›

Ein Blick in den Salzraum:
Die Wände des 12 Meter langen Raumes sind aus Salz

Salz, Fisch und Brot



Bilder: Fredy Hüberli

Die szenische Gestalterin Yvonne Schlatter hat ihr Nachdiplomstudium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich mit einer Arbeit zum Thema Salz abgeschlossen. Ihre Inszenierung in der Salzlagerhalle Sihlhölzli macht das Salz sinnlich erfahrbar und lädt die Besucher zu einem uralten Ritual ein.

Die Diplome in szenischer Gestaltung

Kerstin Albers: Marzapane
Karin Bucher: Die Welt ist eine Bühne (Auszeichnung)
Iris Dätwyler: Memories
Noël Fischer und Rebekka Reich: Rosen für Alice – CHF 9.80
Peter Hauser: Der Floh im Ohr von Georges Feydeau
Eva Hurley: Funkenschlag
Brigitte Pickert: was bleibt
Yvonne Schlatter: Salz – ein Erlebnis
Vera Wehrtli: We have eaten bread and salt together
Auf <http://edu.hgkz.ch/nsg> sind die se Arbeiten knapp skizziert

Der Raum ist dunkel, der Boden mit gerechtem Salz bedeckt. Aus einem blau beleuchteten Infusionsbeutel tropft physiologische Kochsalzlösung auf eine Salzsäule. Das Salz leuchtet wie Eis. Die Besucher treten vorsichtig auf, sie gehen den Wänden entlang, ab und zu trauen sich einige bis zur Säule vor und berühren sie verstohlen. Hinter einem weissen Vorhang wird ein Lichtkegel sichtbar. Eine Frau singt das Wort Salz in Sprachen von hebräisch bis japanisch. Ein Tänzer erscheint hinter dem Vorhang. Er streckt sich langsam, fast mühselig, zieht sich wieder zusammen. Seine Bewegungen wirken unterkühlt.

Spartenübergreifend

«Salz – ein Erlebnis», heisst die Diplomarbeit in szenischer Gestaltung von Yvonne Schlatter. Sie entstand im Nachdiplomstudium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich. Szenische Gestalter bewegen sich an der Schnittstelle von Performance, Theater, Ausstellung und Medienkunst. Sie führen Spezialisten aus unterschiedlichen Sparten zusammen, um eine Gesamtgestaltung zu schaffen. Yvonne Schlatter hat mit einem Musiker, einer Sängerin und einem

Tänzer eine Aufführung entwickelt, die Skulptur, Musik, Tanz und Essen verbindet. So sollen die Besucher das Salz mit allen Sinnen erfahren.

Der Salzraum

Zurück in die Salzlagerhalle. Der Vorhang geht auf und wir sehen einen Berg aus Salz. Ein Videofilm mit bewegtem Wasser wird darauf projiziert. Wir zögern. Nach einer Weile wagen sich die ersten in den beleuchteten Raum im Berginnern. Der Raum ist etwa zwölf Meter lang und drei Meter breit, seine Wände und der Boden sind aus Salz aufgeschichtet. In der Mitte steht ein langer Tisch. Gläser mit Wasser und Rotwein stehen bereit. Wir setzen uns. Drei Kellner bringen Teller, Brot und eine Schüssel mit Fischen in Salzkruste. Im Takt klopfen zwei der Kellner das Salz ab, zerlegen den Fisch und verteilen ihn auf die Teller. Wir reichen das Brot und den Fisch weiter. Alle essen und trinken. Dann geht das Licht im Raum aus. Ein Monolog beginnt. Lots Frau spricht. Sie erzählt ihre Version der biblischen Geschichte. Als sie verstummt, rieselt ein Strahl aus Salz von der Decke. Es glitzert im Gegenlicht.

Starke Symbole

Yvonne Schlatters Arbeit wirkt durch Reduktion. Es geschieht wenig, die Besucher haben Zeit, die Ereignisse auf sich wirken zu lassen. Im Unterschied zu einer Theateraufführung gehören sie mit zur Inszenierung und haben das Gefühl, an einem uralten Ritus teilzunehmen. Es gelingt der Gestalterin die Besucher zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen. Sie verwendet starke Symbole, wie Wein, Wasser oder das gemeinsame Essen, und verwebt sie gekonnt zu einem Ganzen. Hier zeigt die Inszenierung aber auch eine Schwäche. Die verwendeten Symbole stammen aus verschiedenen Kontexten, die Designerin pickt sie um ihrer Wirkung willen heraus und entfremdet sie ihrem ursprünglichen Zweck. So vermögen die Symbole zwar emotional zu berühren, die Inszenierung bleibt aber merkwürdig inhaltsleer.

Barbara Müller

Das Diplom 2001 wird wohl das letzte des Studiengangs Szenisches Gestalten sein. Er wird in einem Nachdiplomkurs umgebaut. Wer sich dafür interessiert, meldet sich bei Christian Baer, 01 / 446 26 52 oder nds@hgkz.ch. Siehe dazu auch den Kommentar in den Jakobsnotizen auf Seite 9.

